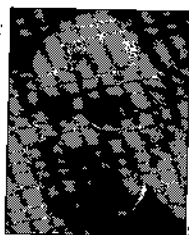


Worte zur Besinnung

Zum Pfingstfest

„Sei mein Rückenwind“



Von Jens Rohlfing,
Pastor in Hitzacker

Rückenwind. Der Blick schweift über das feuchte Grün der Landschaft. Der Geruch von Raps dringt in die Nase. Per Fahrrad geht es mit kräftigem Rückenwind von Wunde.r.punkt zu Wunde.r.punkt. Ein Lied-Refrain geht mir durch den Kopf und wird zum Ohrwurm: Du bist der Herr, der mein Haupt erhebt, du bist die Kraft, die mein Herz belebt. Du bist die Stimme, die mich ruft, du gibst mir Rückenwind. Die zweite Strophe will mir nicht einfallen. Ich muss sie später zu Hause nachgucken. Wind des Herrn, weh in meinem Leben, Geist des Herrn, fack das Feuer an. Wind des Herrn, hast' mir Kfakt gegeben, Geist des Herrn, sei mein Rückenwind.

Wind und Feuer sind uralte Bilder für Gottes Geist. In der Geschichte vom ersten Pfingstfest in Jerusalem lässt ein Sausen und Brausen die Menschen aufhorchen und auf den Köpfen der Freundinnen und Freunde Jesu sieht man ihre Begeisterung wie Feuer. Sie sind „Feuer und Flamme“ für die Sache Gottes. Sie brennen darauf, seine Botschaft des Lebens und der Liebe hinaus in die Welt zu tragen.

Plötzlich überwinden sie die Sprachgrenzen, und alle Welt versteht sie in der eigenen Spra-

che. Ein frischer Wind Gottes treibt sie in alle Himmelsrichtungen auseinander. Dieser Geist Gottes weht wo und wie er will – mal stürmisch, mal sanft wie ein Atemhauch. Man kann ihm nicht befehlen. Man kann ihn nur erbitten – und sich für ihn öffnen. In geschlossenen Räumen oder Herzen ist es windstill.

Schon Mose hatte am brennenden Dornbusch gelernt: Wer für die Sache Gottes brennt, der bekommt Licht und Wärme, aber er verbrennt nicht. Burn-out ist Gottes Sache nicht. So ist das Pfingstfest ein Fest der Ermutigung gegen Angst, Enttäuschung, Resignation und Lähmung, die einen so leicht befällen können, wenn man sich von Gott allein gelassen fühlt, wie die Jünger damals nach der Himmelfahrt Jesu. Doch nach Pfingsten waren sie wie verwandelt: mutig, ohne Furcht, voller Zuversicht, mit großer Hoffnung. Alles kam in Bewegung.

Gottes guter Geist als Rückenwind, als Energie, die die großen Windräder vor mir antreibt, als innerer Motor, auch wenn mir der Wind des Lebens mal entgegenbläst und mir den Regen ins Gesicht klatscht – daran muss ich denken, als ich kurze Zeit später kräftig in die Pedalen treten muss, um zum nächsten Wunde.r.punkt zu gelangen.

In drei Wochen feiern wir in Hitzacker den dritten Elbekirchentag. Dort kann auch Bewegung in allzu festgefahrene Standpunkte zum Schutz oder Ausbau unseres schönen Flusses kommen. Gottes Geist ermutigt zum Austausch und zu differenzierter Betrachtung. Ich freue mich schon auf frischen Wind zu einem brennenden Thema.